

FLUGHAFENSEELSORGE WIEN



Die Flughafenseelsorge Wien-Schwechat ist Mitglied der interreligiösen und internationalen Vereinigung der zivilen Flughafenseelsorge, der International Association of Civil Aviation Chaplains (IACAC) und steht in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat der Seelsorge für die ganzheitliche menschliche Entwicklung.

Bürozeiten:

Montag bis Samstag: 10:00 – 13:00 Uhr

Sonntag: 07:30 – 09:30 Uhr

Sonntagsmesse: 08:00 Uhr, Terminal 3, Level 2



Kapelle 1 - Terminal 3, Level 2 (landside)

Kapelle 2 - Terminal 3, Level 3 (airside)

Beide interreligiöse Andachtsräume sind jederzeit durchgehend zum Beten und Innehalten geöffnet.

Ostermesse

Sonntag, 05.04.2026, 8:00 Uhr

(Dauer: 20 Minuten)



Interreligiöser Andachtsraum

Terminal 3, Level 2



Impressum:

Röm.-kath. Flughafenseelsorge

Vienna International Airport, Postfach 1

A-1300 Wien-Schwechat

Tel: 01/7007/222-89

Kto: AT602011131036904493 bei Erste Bank

Leben & Spiritualität am Flughafen



Frühling 2026

Jesus' Lifestyle – alltagstauglich

Zeitschrift der Flughafenseelsorge Wien-Schwechat

Geschichte aus den Weltreligionen

Der Berditschewer pflegte ein Lied zu singen, in dem es heißt:

Wo ich gehe – du!

Wo ich stehe – du!

Nur du, wieder du, immer du!

Du, du, du!

Ergeht's mir gut – du!

Wenn's weh mir tut – du!

Nur du, wieder du, immer du!

Du, du, du!

Himmel – du, Erde - du,

Oben – du, unten – du,

Wohin ich mich wende, an jedem Ende

Nur du, wieder du, immer du!

Du du, du!

(Martin Buber, Chassidische Geschichten)

Interpretation von Anselm Grün

Es ist ein schönes Lied, welches der berühmte jüdische Rabbi immer wieder sang. In allem, was dem Rabbi begegnet, erkennt er Gott als das große Du. Der Rabbi ist nie allein. Er ist immer bezogen auf das Du Gottes. Dieses Lied drückt aus, was die christliche Tradition „Leben in der Gegenwart Gottes“ nannte: In allem begegnen wir Gott. Gottes Liebe umgibt uns, ob wir stehen oder sitzen oder gehen. Wenn es uns gut geht, verdanken wir es Ihm. Aber auch wenn es uns nicht gut geht, so sind wir auf das Du Gottes bezogen. Die Gegenwart Gottes verwandelt den Schmerz und die Trauer. Wir berühren in allem Ihn, in der Erde, im Himmel, in der Luft, in der Sonne, im Regen. Dieses Du ist geprägt von Liebe.

BUCHTIPP für lange Wartezeiten am Flughafen, für den Flug und danach ...



Gottes Wille für dein Leben: Wie Gott dein Leben lenkt und dir die Freiheit gibt, es zu gestalten.

Von [Emerson Eggerichs](#)

Beschreibung

Was möchte Gott ganz konkret von mir? Wie kann ich seinen Willen für die großen und kleinen Entscheidungen in meinem Leben erkennen und tun? Bestsellerautor Emerson Eggerichs ist überzeugt: Auf der Suche nach Gottes Willen findet man in der Bibel eindeutige Antworten. Vor allem vier konkrete Aussagen machen Gottes Prioritätenliste für uns Menschen zu einem offenen Geheimnis. Dieses Buch hilft dabei, Gottes Willen für die nächste Entscheidung und für das gesamte Leben zu entdecken. Eine wertvolle Orientierungshilfe für ein gelingendes Leben.

Emerson Eggerichs ist ein US-amerikanischer Pastor, Familientherapeut und Bestsellerautor.

Aus dem Gästebuch im Andachtsraum



For God loves the world so much, that he gave his only son (Jesus Christ), so that anyone believes in him shall not perish, but will have eternal life (in heaven).

Joh 3,16

Wunderbar! Gott segne uns alle.

Danke für diesen besonderen Raum, ich fühle mich hier willkommen und darf Gott bitten und danken und einfach bei ihm sein, ihn besuchen und erzählen und auf ihn hören. Mein Herr

und mein Gott, segne uns alle, amen.

Dear Austrian Airport and Austrian people, thank you very much for your respect, kindness, thoughtfulness and generosity in providing this prayer room to make it easy and contentful for us to pray. May your country remain strong and wealthy with its great people.

Anonym

We are all brothers in humanity despite differences in colour, religions and ethnicities ...much appreciated initiative that enhances, deepens and strenghtens the humanity.

Anonym

Ich bedanke mich beim Wiener Flughafen für diesen Gebetsraum. Mit großer Wertschätzung nehme ich die Bereitstellung dieses Raumes wahr, dies ist ein Ort der Ruhe, Besinnung und ein schöner Raum für die religiöse Praxis. Möge dieser Raum weiterhin ein Raum gegenseitiger Wertschätzung, Toleranz und des friedlichen Miteinanders sein. Vielen Dank für diese wertvolle Unterstützung. Mit freundlichen Grüßen,

Benjamin

Da ist einer, der uns nie allein lässt, der immer auf uns schaut, der immer da ist für uns, mit uns und um uns. In der Beziehung zum Du finden wir zum Ich. So hat es der jüdische Philosoph Martin Buber auf dem Hintergrund dieses Liedes in seinem Buch „Ich und Du“ entfaltet.

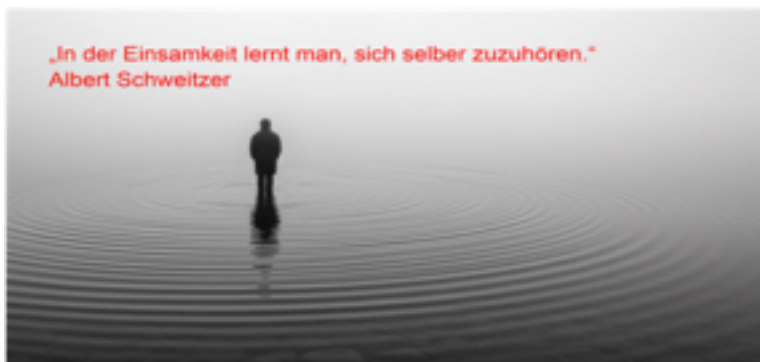


Jesus' lifestyle - alltagstauglich

Jesus von Nazareth lebte im 1. Jahrhundert im heutigen Israel/Palästina. Sein Lebensstil war anders als heutige moderne Trends. Er lebte ohne festen Wohnsitz und besaß kaum Eigentum - die geistige Werte waren ihm wichtig, nicht materieller Besitz („Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“). Er lebte mit seinen Jüngern in enger Gemeinschaft. Seine Werte waren: Nächstenliebe, Vergebung, Barmherzigkeit. Seine Art war dienend, Demut prägend für sein Tun. Beispiel dafür: Fußwaschung - Evangelium nach Johannes 13. Er hatte eine tiefe Gottesbeziehung, die er mittels Rückzug zum Gebet pflegte (z.B. 40 Tage in der Wüste). Er war auch sehr kritisch, stellte religiöse und soziale Normen infrage, kritisierte Heuchelei.

Welcher heutige Lebensstil könnte sich mit dem von Jesus messen? **Minimalismus** vielleicht? **Gemeinsamkeiten** wären: wenig Besitz, Fokus auf innere Werte, Freiheit durch Loslassen. **Der Unterschied** würde aber im Beweggrund liegen. Bei Jesus: „Lass los, um Gott zu vertrauen.“ Bei Minimalismus heute: „Ich reduziere, um freier und zufriedener zu leben.“

Aber auch **moderne Achtsamkeit** könnte sich mit Jesus' Lebensstil messen. **Gemeinsamkeiten** wären dann: Präsenz im Moment, Stille und Rückzug, innere Sammlung. **Unterschiedlich** wäre wieder der Ansatz: bei Jesus: Beziehung zu Gott als Zentrum. Bei der Achtsamkeit modern: Bewusstsein auf das eigene Innere richten.



Schweigen in Krisen

Schweigen wird oft als Schwäche oder „keine eigene Meinung haben“ ausgelegt. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass ich oft als oberflächlich bezeichnet wurde, nur weil ich an Streitgesprächen nicht teilgenommen habe oder bei Argumentation in privaten Beziehungen geschwiegen habe. Ich wollte damit nur unnötige Konflikte und laute Vorwürfe vermeiden und habe stattdessen zugehört und wollte Verständnis für andere Möglichkeiten entwickeln. Das Schweigen hat mich auch vor unüberlegten Handlungen bewahrt und meistens, leider nicht immer, die Situation entspannt.



Im Privaten sowie auch im Arbeitsleben hat mir das Schweigen die nötige Distanz gegeben, um mich von negativen Angriffen nicht vereinnahmen zu lassen oder in Panik auszubrechen. Allerdings war mein Schweigen im privaten Bereich eher eine Art der Resignation und später dann eine Art des sich verabschieden. Ich wurde während der Beziehung nicht gehört und habe mich immer mehr zurückgezogen und ...geschwiegen. Am Ende der Beziehung noch zu argumentieren oder sich zu verteidigen, hätte keinen Erfolg mehr gebracht. Also besser nichts reden und Distanz wahren und sich dadurch schützen und Kraft holen. Es ist schade, dass der Einzelne oft schweigen muss – auch wenn es im Moment richtig erscheint – und sich nicht auf vernünftiger Ebene austauschen kann. Oft hatte ich dadurch das Gefühl, mich nicht richtig dargestellt zu haben. Wenn ich geschwiegen habe, dann immer dem Gefühl nach. Ich konnte später dann für mich beurteilen, dass es doch gut gewesen ist, in manchen Situation zuzuhören und innerlich zu selektieren, als zu sprechen.

Dagmar Ungerboeck

Ein halber Tag Liebe ist nicht „nichts“

Mutter Teresa ist für viele ein Begriff. Eine kleine Frau, die für ihre Arbeit mit den Armen in Kalkutta und die Gründung der Missionarinnen der Nächstenliebe bekannt wurde. Sie eröffnete Waisenhäuser, eine Lepra-Kolonie, eine Tuberkuloseklinik und ein Heim für ledige Mütter. Sie bekam sogar den Friedensnobelpreis. Für die größte Armut hielt sie: unerwünscht, ungeliebt, vernachlässigt zu sein. Ihr folgten viele junge Frauen und traten dem Orden bei.

Vor Kurzem habe ich die Eltern einer Missionarin der Nächstenliebe in unserem Flughafen kennenlernen dürfen. Sie besuchten ihre Tochter in Vilnius. Sie kamen in unsere Kapelle, um Heilige Messe zu feiern. Danach saßen wir gemeinsam im Seelsorgebüro beim Kaffee und führten ein berührendes Gespräch. Die Eltern sprachen von ihrer Tochter mit strahlenden Augen, aber auch mit leisem Schmerz. Stolz, dass die Arbeit mit den Armen in Vilnius ihre Tochter glücklich macht, auch wenn Veränderungen zu erreichen sehr schwierig und langwierig sind. Doch es geht hier nicht um Erfolg, sondern um christliche Haltung, wie die einzelne Tat sinnvoll bleibt. Das Schwestern-Team kümmert sich um sehr viele Kinder, die in ihren Familien extreme Vernachlässigung erfahren. Im Haus der Schwestern können sie für ein paar Stunden liebevoll betreut und beschäftigt sein. Es ist eine punktuelle Hilfe, denn danach am Nachmittag werden Kinder wieder nach Hause gebracht, wo der krasse Unterschied auf sie wartet. Das ist für Kinder wie auch für Schwestern eine schwierige Situation. Jedoch von unbezahlbarem Wert. Ein sicherer Ort, verlässliche Erwachsene, Wärme, Aufmerksamkeit, Wertschätzung für ein paar Stunden, können enorm viel bedeuten. Das kann ein Gleichgewicht sein, manchmal sogar ein rettender Anker. In der Entwicklungspsychologie wird festgehalten: **eine einzige stabile Bezugsperson kann viel Schutzwirkung entfalten, selbst wenn das Umfeld problematisch ist.**

Die Schwestern selbst leben genauso wie Menschen, die sie betreuen: keine Bequemlichkeiten, keine Waschmaschine, kein Handy, kein Auto; Natürlich macht das was mit den Eltern - Berufung betrifft nicht nur jene, die gerufen sind, sie bewegt vor allem die Herzen der Eltern, Geschwister. Loslassen tut weh, jedoch lässt Liebe frei.

Bozena Rozycka

Trotz unterschiedlichen Beweggründen lässt sich aus dem inspirierenden Lebensstil Jesus eine zeitlose Formel für ein gutes Leben ableiten:

Weniger besitzen – **mehr teilen**

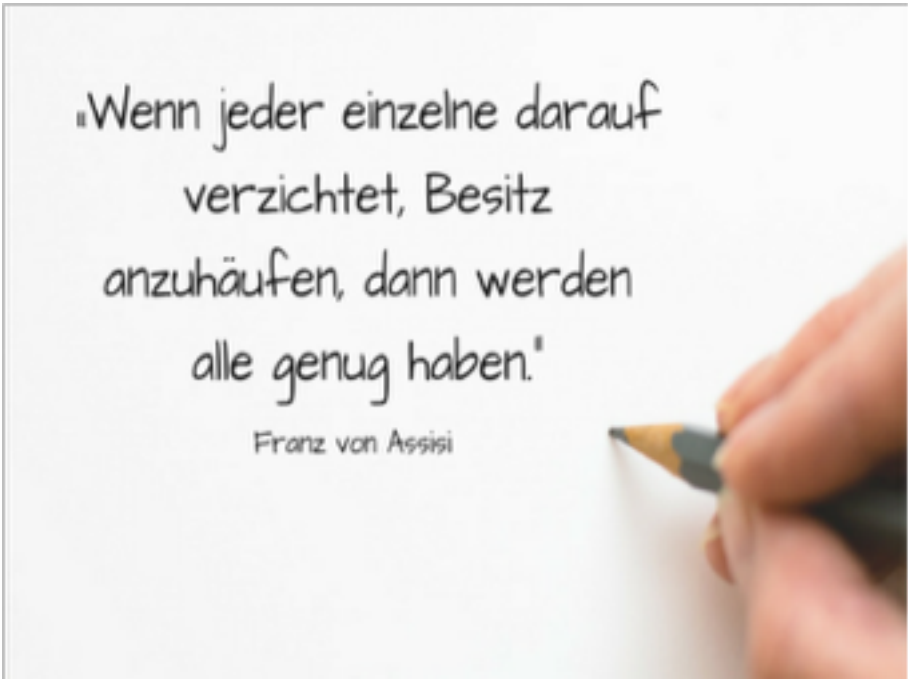
Weniger hetzen – **mehr beten**

Weniger Ich – **mehr Du**

Weniger Angst – **mehr Vertrauen**

Warum nicht ausprobieren?

Bozena Rozycka



„Wenn jeder einzelne darauf
verzichtet, Besitz
anzuhäufen, dann werden
alle genug haben.“

Franz von Assisi

Habemus episcopum!

Über ein Jahr musste die Erzdiözese auf ihren neuen Erzbischof warten. Doch am 24.01.2026 war es soweit, der vorige Diözesanadministrator, Josef Grünwidl, wurde zum neuen Erzbischof geweiht!



Er begann diese Feier sehr schlicht mit einem Gebet mit vielen Jugendlichen und zog gemeinsam mit ihnen in den Dom ein und wurde von einer Blasmusikkapelle musikalisch unterstützt.

Demut, das Miteinander auch mit anderen Religionen fanden ebenso Ausdruck in dieser Feier. Besonders in sich hatte es folgender Spruch vor dem Segen:

„Wir haben heute alle in Österreich ein bewegendes Erlebnis mitfeiern dürfen, das sogar international Beachtung gefunden hat. Ich meine natürlich die Abfahrt in Kitzbühel, die Streif. Und da ist es ja darum gegangen: Wer ist der Schnellste? Wer ist der Erste? Und wer steht am Schluss auf dem Stockerl? Ich stehe hier jetzt auch auf einem Podest. Aber deshalb bin ich nicht der Wichtigste in der Erzdiözese Wien. Denn in der Kirche geht es nicht darum, wer vorne steht und oben steht, sondern es geht darum, wer groß ist in der Liebe.“

Dass diese Feier von 3.000 Personen mitgefeiert wurde und vielen das Herz erwärmte, lässt für die Zukunft einen hoffnungsvollen Blick zu, sodass wir Gottes Melodie im eigenen Leben zum Klingen bringen, wie es der Erzbischof poetisch formulierte.

Erzdiözese Wien/Philipp Scheffknecht

In der langen Reihe der Wiener Oberhirten setzt Erzbischof Josef Grünwidl bemerkenswerte Akzente. Mehrere kirchengeschichtlich einzigartige Konstellationen prägen seine Biografie – stille, aber eindrucksvolle Premieren:

- Er ist der erste (Erz-)Bischof Wiens, der in seinem frühen priesterlichen Dienst Sekretär des Wiener Erzbischofs war.
- Er ist zugleich der erste Diözesanadministrator in der Geschichte der Erzdiözese Wien, der schließlich zum Bischof bzw. Erzbischof ernannt wurde – und ebenso der erste Bischofsvikar, der an die Spitze der Erzdiözese berufen wurde.
- Er ist der erste Erzbischof, der aus der konkreten Pfarr- und Jugendseelsorge kommt und mehrere Jahre den Vorsitz des Priesterrates führte.
- Musikalisch geprägt steht er in einer seltenen Tradition: Seit Georg von Slatkonia, dem ersten in Wien residierenden Bischof, ist er der zweite Musiker auf dem Wiener Bischofsstuhl.
- Mit ihm steht erst zum zweiten Mal ein gebürtiger Weinviertler an der Spitze der Erzdiözese Wien.
- Und selbst äußerlich schreibt er Geschichte: Als erster seit Fürstbischof Emerich Sinelli (1680–1685) beendet er eine mehr als 340-jährige Phase bartloser Wiener Bischöfe.



Fotos: Stephan Schönlaub, Erzdiözese Wien
Text: Georg Schimmerl, Erzdiözese Wien